

**MINIMUM FICHE 2012**

Wp/ref no

Nai ref no

-----  
composed by national working party of: **Austria**

**Wien, Juridicum**

**0.1 Picture of building/site**



depicted item: Ansicht Helferstorferstraße;  
source: Foto B. Maldoner, date:2013

## **1. Identity of building/group of building**

- 1.1 Current name of building: Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien
- 1.2 Variant or former name: keiner
- 1.3 Number & name of street: Helferstorferstraße 5-9 – Hessgasse 2 –Schottenbastei 10-16 – Hohenstaufengasse 11-13
- 1.4 Town: Wien – Innere Stadt
- 1.5 Province: Wien
- 1.6 Post code: A 1010
- 1.7 Country: Österreich
- 1.8 National grid reference  
48° 12' 50" North, 16° 21' 54" East
- 1.9 Classification/typology: Bildungsbauten /EDC
- 1.10 Protection status & date: Denkmalschutz ex lege

## **2. History of building**

- 2.1 Original brief/purpose: Universitätsgebäude
- 2.2 Dates: commission/completion: Grundsatzbeschluss 1968; Planung ab 1970, Baubeginn: 1974; Fertigstellung: 1984
- 2.3 Architectural or other designers: Ernst Hiesmayr (1920-2006); Mitarbeiter: Hermann Kittel; Rudolf Prohazka, Wieslaw Susul, Reinhard Gallister
- 2.4 Others associated with building: Statik: Kurt Koss; Fassade: Rolf Schaal; Realisierung: Industriebaugesellschaft mit Stahlbau von VÖEST-Alpine, Wiener Brückenbau und Waagner-Biró.
- 2.5 Significant alterations with dates: keine
- 2.6 Current use: Fakultätsgebäude der Universität Wien
- 2.7 Current condition: gut erhalten

## **3. Description**

- 3.1 General description: Vertikale Stapelung unterschiedlichster Raumtypen: Hörsäle; Halle als Kommunikationszone mit Foyer, Cafeteria, Buchhandlung; Bibliothek, Seminar- und Büroräume, Repräsentationssaal
- 3.2 Construction: Massiver Stahlbetonbau in den Untergeschossen und in den vier Kernen; auf den vier Kernen ruht eine Brückenkonstruktion aus Stahlfachwerk; die aufgehenden Geschosse sind an dieser Brückenkonstruktion aufgehängt und in Stahlbauweise ausgeführt.

3.3 Context: Der Bauplatz für das Gebäude wurde durch Abbruch eines Häuserblocks aus der Ringstraßenperiode gewonnen. Davor befand sich hier die Stadtbefestigung mit Glacis. Das Gebäude ist somit in die historische Umgebung eingefügt, grenzt an einer Seite an das Schottenkloster und mit seinen anderen Seiten an Wohn- und Geschäftsgebäude.

#### 4. Evaluation

4.1 Technical: Den Ansprüchen an die Erschließung ist die Nutzung der Geschosse und deren Abfolge wie auch deren innerer Maßstab angepasst. Die großen Räume im Keller sind als massiver Betonbau ausgebildet, die Obergeschosse hängen an Säulen, die über Hängesäulen an riesigen verschweissten Brückenfachwerken aus Stahl im Dachgeschoss befestigt sind. Die Decken kragen jeweils aus, diese Brückenfachwerke mit einer Spannweite von 52,8 m liegen auf vier Pylonen auf, die zugleich die massiven Stahlbetonkerne bilden. Dadurch konnte das Erdgeschoß stützenfrei gehalten werden. Aus der klugen Kombination der beiden Konstruktionsweisen hat der Architekt somit seine gestalterischen Freiräume gewonnen. Die Geschoßdecken sind als Verbundkonstruktion ausgebildet, bei der die Druckkräfte von der Platte und die Zugspannungen durch einen Flachstahl als Untergurt aufgenommen werden. Viele technische Detailprobleme wurden hier auf originelle Weise gelöst, nicht zuletzt der bauliche Brandschutz.

4.2 Social: Der Universitätsbau befindet sich im Zentrum der Stadt in unmittelbarer Nachbarschaft von Banken, einem Kloster, von Schulen und Büros. Lehre und in der Universität beheimatete Wissenschaft sollten bruchlos in den städtischen Kontext eingefügt werden und mit diesem kommunizieren. Daher ist das Niveau des Erdgeschosses an das hier leicht abfallende Straßenniveau angepasst. Jede Stufe zwischen Innenraum und Straßenraum wird vermieden. Die Portale wirken als Einladung. Der Zugang zu den Liften erfolgt komplett barrierefrei. Das gesamte Erdgeschoss ist als Kommunikationszone frei gehalten.

#### 4.3 Cultural & aesthetic:

Die Institution Universität verzichtet hier bewusst auf monumentale Gebärden, zeigt jedoch, dass sie Teil des städtischen Gemeinwesens sein will. Durch den engen Raster der Hängesäulen (6,6 m) und die die Vertikale unterstreichende Versprossung der Glasfassade entsteht ein konsistenter Gesamteindruck, der sich in das von Massivbauten dominierte Ringstraßenviertel, also in den genius loci einfügt. Die Hörsäle in den Untergeschossen haben direkte Ausgänge nach außen.

#### 4.4 Historical

Das Gebäude ist der Moderne, aber auch der rationalen Konzeption von Architektur verpflichtet, wie sie seit dem 18. Jahrhundert entwickelt wurde. Seine Fertigstellung fiel in die Ära der Postmoderne. In diesem Sinn hat das Gebäude einen überzeitlichen Charakter. Seine Komplexität hebt es weit über ähnliche Bauaufgaben der Zeit hinaus.

#### 4.5 General assessment

Das Juridicum zählt zu den herausragenden sozial, architektonisch und konstruktiv anspruchsvollen Universitätsbauten in Österreich.

### 5. Documentation

#### 5.1 Principal references:

Felix Czeike, Historisches Lexikon Wien, Bd. 3, Wien, 1994;

Friedrich Achleitner, Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Bd. II/1, S. 403f., Salzburg-Wien 1990, S. 35f.;

Katharina Medici-Mall und Walter Zschokke, Werk, Bauen+Wohnen, H. 9, 1984, S. 4ff.;

Ernst Hiesmayr, Juridicum Universität Wien, Wien, 1996.

Internet (Abfrage März 2013): <http://www.juridicum.at/?id=223>

5.2 Visual material attached



depicted item: Eingang Helferstorferstraße; source: Foto B. Maldoner, date:2013



depicted item: Ansicht Helferstorferstraße;  
source: Foto B. Maldoner, date:2013





depicted item: Innenansicht .....; source: Foto B. Maldoner, date:2013



depicted item: Innenansicht ..... ; source: Foto B. Maldoner, date:2013



5.3 Rapporteur/date  
Bruno Maldoner/ 24.03.2013